

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Band: 69 (1994)

Heft: 10

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Frauen im Zentrum

An der Uno-Konferenz in Kairo wurde die Stellung der Frau in der Gesellschaft als Schlüsselfrage für die Entwicklung der Weltbevölkerung betrachtet. Erst, wenn die Frauen in ihrem Leben Alternativen zur Mutterrolle haben, könne die Zahl der Geburten auf Dauer so begrenzt werden, dass sich die Bevölkerungszahl stabilisiere – so lautete eines der zentralen Argumente bei der Vorbereitung der Konferenz.

Nafis Sadik, die Direktorin des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) sagte bei der Vorstellung des Weltbevölkerungsberichts in London unter anderem, dass Frauen immer noch in jeder Beziehung geringgeschätzt würden, abgesehen davon, dass sie Kinder haben. Wenn Frauen vor 30 Jahren mehr Beachtung gefunden hätten, gäbe es heute in den Entwicklungsländern weniger Probleme. Die Erfahrung lehre, dass Bevölkerungs- und Entwicklungsprogramme am meisten leisten, wenn sie mit Programmen zur Verbesserung der Stellung der Frau verbunden seien.

Nach den Berichten aus Kairo stand dann leider schlussendlich nicht mehr die Frau im Zentrum, sondern nur noch die Frage der Geburtenregelung. Befürworter und Gegner von Empfängnisverhütung und Abtreibung stritten sich. Lösungen wurden – wie immer – keine gefunden. Es sieht nicht besonders gut aus für die Entwicklungsländer, wenn die konservativen Kreise die Tatsachen nicht sehen wollen und auf ihren völlig veralteten Einstellungen beharren. Das Elend der Frauen, die illegal abtreiben, der Schmerz der hoffnungslosen Mütter, die nicht wissen, mit was sie ihre Kinder ernähren sollen, können mit frommen Sprüchen nicht gelindert werden.

Man kann nur hoffen, dass Religionen, welche die Probleme der heutigen Zeit nicht erkennen können oder wollen, an Macht verlieren. Sonst steht es wirklich schlecht bestellt um die Entwicklung der Weltbevölkerung.

Zu viele Leute, zu wenig Platz, zu wenig Nahrung, keine Chancen auf Ausbildung und Entwicklung. Das sind Aspekte, welche

dem Frieden auf der Welt nicht dienlich sind. Wer nichts hat, hat nichts zu verlieren und ist somit schnell bereit, sich zu kriegerischen Auseinandersetzungen aufwiegeln zu lassen.

Die Aufklärung, Ausbildung und Unterstützung der Frauen in den Entwicklungsländern fördern – das hiesse somit, für den Frieden auf der Welt zu arbeiten. Was können wir persönlich dafür tun? Nicht viel, aber das wenige das bleibt, sollten wir machen, im eigenen Interesse. Projekte zur Förderung der Frauen unterstützen, dafür sorgen, dass den Menschen bewusst wird, dass nur mit einer Verbesserung der Situation in den Entwicklungsländern eine Reduktion von kriegerischen Auseinandersetzungen möglich wird.

Ich glaube nicht an einen ewigen Frieden auf der ganzen Welt. Solange es Menschen gibt, wird es auch Kriege geben. Aber sehr viel Elend und Not könnte sicher vermieden werden. Gebt den Frauen dieser Welt eine Chance!

Rita Schmidlin-Koller

Besuch einer Delegation der Technischen Marineschule Neustadt/Holstein beim MFD-Verband Thun-Oberland vom 18. bis 24. Juli 1994

Von Gfr Elisabeth Krieg-Fischer



Gruppenbild anlässlich des Besuches in den Konstruktionswerkstätten Thun

Nach langen, aufwendigen Vorbereitungen des OK (traditionsgemäss zusammengesetzt aus den Teilnehmerinnen des vorangegangenen Besuchs in Neustadt) unter der Leitung unserer Technischen Leiterin, Lt Katrin Disler, war es am 18. Juli 1994 um 08.41 Uhr bereits zum dritten Mal soweit.

Mit Blitz und Donner empfingen wir unsere Kameraden der TMS in Thun. Nach einer Kaffeepause und den Begrüßungsworten des Waffenplatzkommandanten, Oberst Steiner, wurde die Unterkunft im «Pöstli» bezogen. Die an diesem Montag einrückenden jungen Rekruten staunten, als auf dem Waffenplatz plötzlich deutsche Marineuniformen auftauchten. Am Nachmittag führte uns der Portonierverein auf dem Thunersee nach Gunten zu einem Zvieri und leider im Regen wieder zurück nach Thun.

Die Zukunft kommt nicht,
wir machen sie täglich.

Ernst Weichselbaum



Angehörige der Delegation am Abschlussabend, ausgerüstet mit Berets und MFD-Schulen-Emblem. So werden deutsche Marinisten bei uns beschenkt.

Anlässlich des offiziellen Begrüssungsabends auf dem Heimberghubel beehrten uns zahlreiche geladene Gäste: Brigadier Eugénie Pollak, Oblt Doris Walter (Präsidentin SVMFD) sowie Vertreter befreundeter Verbände und Institutionen.

Umfangreiches Programm

Am Dienstagmorgen besuchten wir die Konstruktionswerkstätte. Es war auch für uns interessant zu erfahren, wie der grösste Arbeitgeber in Thun sich von einem Staatsbetrieb in

Schnappschuss

50 Jahre Grenadiere zeigt dieser Schnappschuss, der aufgenommen wurde an der Feier «50 Jahre Gren» in Isonne im September 1993. Er zeigte alte Grenadiere der Gren Kp 38, welche im 1943 die Rekrutenschule absolviert haben und Gren Rekr der RS 1993.



Bild von Adj Uof Werner Mettler

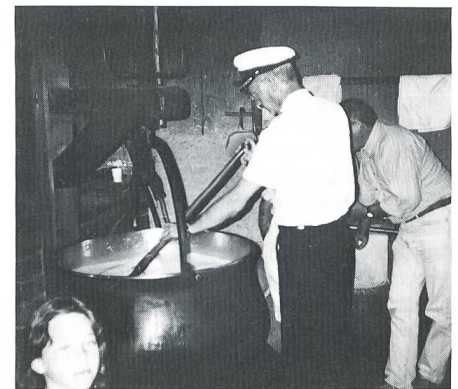
Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Rita Schmidlin
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

ein privatwirtschaftlich denkendes Unternehmen wandelt, um so zu versuchen, die Arbeitsplätze zu erhalten.

Vom Dienstagnachmittag bis Mittwochmittag war die Übung «Wald und Wiese» angesagt. Wir verschoben in den idyllischen Uebeschiwald. Dort wurden unter kundiger Leitung Zelte aufgebaut, Grabenfeuer erstellt, Gemüse gerüstet, Speck geschnitten und Brotteig hergestellt. Dem ausgiebigen Gewitter trotzend wurde Feuerwache gehalten und das Essen gekocht. Nach gelungenem Laucheintopf und Schlangenbrot verschob man doch in die trockene Unterkunft in der Kaserne und verzichtete auf das Übernachten im Felde. Nach den Aufräumarbeiten am Mittwoch ging es Richtung Emmental nach Affoltern in die Schaukäserei. Im Stöckli über dem Holzfeuer verwandelten sich Marinisten zu Käsern und konnten einen echten Stöcklikäse herstellen. Nach der nötigen Reifezeit werden sie den Käse im hohen Norden erhalten und geniessen können.

Am Abend war freier Ausgang vorgesehen, aber erst erwartete die Delegation am Eingang der Innenstadt der «Trampelwurm» (ein veloartiges Gefährt für 10 Personen). Stram-



Schaukäserei Affoltern i.E., Kapitän Haase als Käser (Delegationsleiter)

pelnderweise erkundigten sie unsere schöne Stadt. Das anschliessende Bier war wohl verdient.

Am Donnerstag früh morgens wurden wir in Brenzikofen im AMV empfangen. Imposant wie dieses moderne Verpflegungsmagazin organisiert ist. Nach Kaffee mit «Militärgüezi» und «Militärschokolade» ging es weiter nach Uttigen ins Munitionsdepot. Unsere Kameraden der deutschen Marine sind jeweils von unserem Milizsystem und dessen Organisation beeindruckt. Als Überraschung wurden wir mit dem bunten Eisenbähnchen der M+F Thun der Aare entlang zurück nach Thun geführt. Somit war der Programmteil «Versorgung» abgeschlossen.

Marinisten im Klettergarten

Am Nachmittag hiess es packen, und via den Beatushöhlen fuhren wir zum Steingletscher am Susten. Nach einem riesigen Teller «Älplermakkaroni» ging es ans Ausfassen der Gebirgsausrüstung. Beladen mit Pickel, Seilen und Steigeisen begab man sich in die spärli-

che Unterkunft; frühe Bettruhe war angeordnet. Am Freitagmorgen bei herrlichem Sonnenschein marschierte die Gruppe mit dem Bergführer – (wenn er Hörner hätte, wäre es eine Gemse) – dem Giglistock entgegen. Nach zirka 6 Stunden Aufstieg über Eisfelder erreichten alle müde aber glücklich den Gipfel. Zurück in der Basis floss erst das Bier, dann das Duschwasser und nach dem Abendessen wurde es bald ruhig! (Auch wir kriegen gestandene Männer müde!) Den Samstag verbrachten wir im Klettergarten, wo Felsklettern mit Seil und das Abseilen geübt wurde. Für unsere Marinisten eine ungewohnte und anstrengende Erfahrung. Am Abend stiessen noch einige unserer Mitglieder dazu. Ein feines Apéro wurde serviert,

und bei Speis und Trank sowie «lüpfiger» Musik verbrachten wir einen fröhlichen Abend bis in die Morgenstunden. Der letzte Tag war angebrochen, und es musste von den Bergen Abschied genommen werden. In Spiez war Zwischenhalt zum Mittagessen, danach folgte ein gemütlicher Spaziergang nach Faulensee. Um unsere Kameraden wieder an ihr Element zu gewöhnen, fuhren wir mit dem Schiff zurück nach Thun. Ab 21 Uhr kam die erste Wehmut auf, und man begann, sich zu verabschieden mit den besten Grüßen an die Daheimgebliebenen und dem Versprechen, bald an die Ostsee zu kommen. Um 21.18 Uhr verliess der Zug Thun Richtung Norden. Eine anstrengende, aber erlebnisreiche Woche ist vorbei.

Sonntag, 24. Dezember 1939: Schwager Walter kommt von Zürich. Gegen Abend leuchtet unser Weihnachtsbaum, die Buben sagen ihre Verslein auf, dann erhalten sie ihre Päckli und sind selig über deren Inhalt. Zum Nachtessen sind wir bei den Grosseltern an der Bahnhofstrasse und erfreuen uns nachher an ihrem Bäumlein und ihren Gaben.

Weihnachten 1939: Die Finnen stossen am Ladogasee erstmals auf russisches Gebiet vor.

Dienstag, 26. Dezember 1939: Wir feiern heute meinen 34. Geburtstag mit einem leckeren Guggeli!

Dienstag, 26. Dezember 1939: Generalstabschef Labhart hat ein höheres Kdo über Truppen zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger wird Divisionär Huber bestimmt.

Donnerstag, 28. Dezember 1939: Abteilung Presse und Funkspruch im Armeestab verbietet die kommunistische «Freiheit» und die «Neue Basler Zeitung» wegen Gefährdung der schweizerischen Unabhängigkeit.

Sonntag, 31. Dezember 1939: Die Finnen zersprengen eine russische Division und machen grosse Beute an Kriegsmaterial.

Dienstag, 9. Januar 1940: Heute wird meine Uniform geliefert. Alle finden, dass sie mir gut steht, und ich bin stolz darauf!

Donnerstag, 11. Januar 1940: Heute habe ich meine zweite Lastwagenstunde. Es ist ein eigenartiges Gefühl, so hoch oben zu sitzen und auf die Pws hinunterzuschauen! Übrigens erziele ich gute Fortschritte, wobei mir das doppelte Auskuppeln beim Gangwechsel doch recht Mühe macht.

Sonntag, 14. Januar 1940: Oberst Vivian, Geniechef des 2. AK, wird zum Geniechef der Armee ernannt.

Dienstag, 16. Januar 1940: In Frankreich werden die Kommunisten aus der Kammer ausgeschlossen.

Donnerstag, 18. Januar 1940: Heute ist -20° Kälte! Ich helfe immer noch in der Praxis.

Aus meinem Tagebuch

Von Marion van Laer-Uhlmann

Mittwoch, 6. Dezember 1939: Das Ter Bat 152 wird nach Burgdorf verlegt. Der Gastrupp, Willys Leute, sind zum Abesitz bei uns, es geht fröhlich zu.

Samstag, 9. Dezember 1939: Heute ist Entlassung der 152er nach dreieinhalb Monaten Aktivdienst.

Samstag, 9. Dezember 1939: Der Völkerbund behandelt den russisch-finnischen Konflikt, verlangt die Einstellung der Feindseligkeiten, Russland lehnt ab.

Montag, 11. Dezember 1939: Willy kann die Praxis wieder aufnehmen! Ich werde wieder im väterlichen Geschäft benötigt.

Mittwoch, 13. Dezember 1939: Der Völkerbund schliesst Russland aus.

Freitag, 15. Dezember 1939: Bei uns geht alles wieder seinen normalen Gang.

Freitag, 15. Dezember 1939: Fliegeralarmübung in allen luftschutzpflichtigen Ortschaften der Schweiz. Der Bundesrat beschliesst ein Aufgebot von allen Arbeitslosen zu militärischen Arbeiten.

Montag, 18. Dezember 1939: Grosser britisch-deutscher Luftkampf bei Helgoland.

Mittwoch, 20. Dezember 1939: Der Bundesrat beschliesst die Lohnersatzordnung für Wehrmänner mit Wirkung ab 1. 2. 1940.

Donnerstag, 21. Dezember 1939: Der französische Senat billigt 255 Millionen Francs Militärausgaben für 1940.

Freitag, 22. Dezember 1939: Ich fahre nach Bern zur Anprobe der Uniform, dann treffe ich Kameradin Postordonnanz Erika zu einem Teeli. Unser Gesprächsstoff – natürlich Basel! – Oberstlt Raaf lauf schreibt mir: «... teile ich Ihnen mit, dass es meiner Auffassung nach ausserordentlich zweckmässig ist, wenn die R+Fhr auch auf schweren Lastwagen fahren könnten ... Ich würde es also sehr begrüssen, wenn Sie sich auch diesen Ausweis aneignen würden, wobei Sie orientiert zu sein scheinen, dass die Unkosten der Ausbildung zu Ihren Lasten gehen ... Sollten Sie sich zur Absolvierung entschliessen, möchte ich Ihnen zum voraus herzlich dafür danken. Ihr Bericht über

den Kurs in Basel hat mich sehr interessiert, und es freut mich, dass alle Kolonnen-Teilnehmerinnen unserer Kolonne mit grossem Interesse und mit Freude mitgearbeitet haben. Ich hoffe, nach Neujahr einen zweiten Kolonnenrapport veranstalten zu können, zur Besprechung einer freiwilligen Übung Ende Januar.»

Freitag, 22. Dezember 1939: Nach schwerer Niederlage an der nordfinnischen Front, ziehen sich die Russen zurück.

Samstag, 23. Dezember 1939: Willy hat die Aufgabe, zusammen mit den SAC-Kameraden die Skihütte auf der Grimmialp betriebsbereit zu erstellen. Ich fahre sie: Willy, Wüthrich, Schild, Muhmenthaler hin. In drei Stunden strenger Arbeit sind wir soweit. Heimfahrt bei dichtem Nebel.



Marschübung



Achtung – Steht!

Sonntag, 21. Januar 1940: Ich schlitte mit den Buben am Schönenbühli.

Montag, 22. Januar 1940: Die Lastwagen-Theorie-Stunde ist interessant und streng. Sieben Stunden bin ich heute im Geschäft, die Arbeit ist ermüdend.

Dienstag, 23. Januar 1940: In Bern stirbt Bundesrat Giuseppe Motta, 69, Vorsteher des politischen Departements.

Donnerstag, 25. Januar 1940: Die chinesischen Truppen melden einen grossen Sieg in Mittelchina.

Samstag, 27. Januar 1940: Der frühere Oberst Arthur Fonjallaz, ehemals Führer der Schweizer Faschisten, wird zusammen mit einem Ausländer wegen Spionage verhaftet.

Sonntag, 28. Januar 1940: Wir haben bei Rudolf Kaufmann in der Weid, Grindelwald, für Fr. 500.– eine Wohnung gemietet und können sie im Laufe des Jahres während drei Monaten benützen. Es ist eine sog «Angstwohnung», wie sie u a von vielen Baslern im Berner Oberland gemietet wird. Ich gehe sie mir anschauen.

Dienstag, 30. Januar 1940: Von 10 bis 12 Uhr habe ich in Bern die Lastwagenprüfung zu absolvieren, dies mit dem Experten Sollberger. Es geht prima, dazu mit einer Ladung von 1400 kg.

Donnerstag, 1. Februar 1940: Die Lohnersatzordnung für Wehrmänner tritt in Kraft.

Dienstag, 6. Februar 1940: Der grosse russische Angriff auf die Mannerheimlinie wird von den Finnen abgewiesen.

Sonntag, 15. Februar 1940: Nach schweren Kämpfen stehen die Russen 11 km vor Wiborg.

Freitag, 1. März 1940: Gärtner Tanner aus Rigisberg ist da, um unsere Bäume zu schneiden. Seine Frau ruft an, dass er sofort einzurücken habe. Ich fahre ihn sogleich nach

Hause. Am Abend wird er schon im Sarganser Festungsgebiet sein, wo er als Hptm dient.

Donnerstag, 7. März 1940: In Thun stürzt ein Militärlflugzeug in eine Rekrutengruppe und tötet drei Kanoniere.

Freitag, 8. März 1940: Deutsche U-Boote haben schon eine Vielzahl alliierter Handelsschiffe versenkt.

Samstag, 9. März 1940: Herrliches Wetter! Ich benütze es zum Säen von Radiesli und anderen Gemüsesamen und setze den ersten Salat ins Frühbeet. – Ein Bummel in den Lochbach und hinauf zum Ölberg wird belohnt mit dem Pflücken der ersten «Pflugsche» (Märzen-glöcklein).

Es sei erwähnt, dass unsere Lebensmittelrationierung, eingeführt am 1.11.1939, ausgezeichnet funktioniert. Rationiert sind ebenfalls Schuhwaren, Heizöl, Textilien. – Damals waren Hamstereinkäufe an der Tagesordnung! Auch ich fuhr eines Abends mit dem Velo nach Oberburg zu Freund Carl Schweizer, Colonialwaren en gros. Er half mir aus einer peniblen Klemme heraus und verkaufte mir einen Sack Zucker. Die 50 kg wogen schwer, so dass ich mich, das Velo stossend, durch den finsternen Emmenschachen nach Hause schlich! Wie war ich erleichtert, ohne Kontrolle nach Hause zu gelangen! – Ein Schulkamerad, im Käsehandel tätig, verschaffte mir einen 28 kg schweren Tilsiterkäse. Ich konnte ihn, zugedeckt mit Sacktüchern, im Leiterwägelchen wohlbehalten aufs Gsteig bringen! – Zwei oder drei fleischlose Wochentage waren ebenfalls verordnet.

Schon im Ersten Weltkrieg war die Rationierung eine Wohltat für die Hausfrau. Sie war von 1914 bis 1920 in Kraft.

Schlangestehen vor den Lebensmittelgeschäften blieb uns in beiden Kriegen erspart,

im Gegensatz zu den umliegenden Ländern.

Dienstag, 12. März 1940: Finnisch-russischer Friedensschluss, Unterzeichnung in Moskau.

Samstag, 16. März 1940: Deutsche Flieger bombardieren den englischen Kriegshafen Scapa Flow.

Montag, 18. März 1940: Zusammenkunft von Hitler und Mussolini auf dem Brenner.

Donnerstag, 21. März 1940: Flugzeugabsturz bei Oppens (VD), Major Jean Köhli findet dabei den Tod.

Dienstag, 26. März 1940: Jakob Huber wird Generalstabschef und löst Labhart ab, der ein AK übernimmt.

Mittwoch, 27. März 1940: Es reicht nochmals zur Mettlenabfahrt, bevor wir Grindelwald verlassen müssen. Zu Hause wartet ein Marschbefehl für einen Fourierkurs auf mich, er wird in Zäziwil sein.

Inzwischen fand in Basel vom 10. bis 21. März ein Kaderkurs zur Ausbildung von Kolonnenführerinnen statt. 27 Rotkreuzfahrerinnen sind nun Rot+Wm = Kolonnenführerin geworden. Hedy Schaffner ist dabei und hat das Kommando über unsere Kolonne erhalten, wir freuen uns darüber!

Donnerstag, 28. März 1940: Der Nationalrat beschliesst Aufnahme des Wehroppers in die Finanzvorlage.

Sonntag, 31. März 1940: Die Donau ist der Haupttransportweg rumänischer Öllieferungen nach Deutschland. Ein britisches Sabotageunternehmen zur Sperrung der Donau scheitert an der deutschen Wachsamkeit.

Mittwoch, 3. April 1940: Zum Fourierkurs haben wir uns in Bern um 13 Uhr im Roten Kreuz, Taubenstrasse 8, bei Adj Arcioni zu melden. Wir sind 24 Fhr. Ihn kennen wir schon vom Kurs in Basel, wissen auch um seine Strenge, aber stete Hilfsbereitschaft. Appell, Fahrt nach Zäziwil ins HQ der Abt für Sanität. Im Kurs werden auch etwa 60 Uof der Sanität dabei sein. Um unser Heil besorgt, werden wir



R+ Kpl Van Laer
R+ Wm Hoffmann
R+ Kpl Mosimann

der Heimwehr. Sie werden nur zehn Wochen kurz ausgebildet, um dann in eine Heimwehrgruppe eingegliedert werden zu können – gleichzeitig vermissen 400 000 Männer, welche bereits eine teure, viel längere Soldatenausbildung bekommen haben, Kriegsverpflichtung. Kann nichts diese Verschwendung von Steuergeldern stoppen, dies ist doch ein Auswuchs von überempfindlichem Gleichheitsdenken!

Aus: «Arménytt» Schweden 2/94
(Lotta = MFD in Schweden)

Wie der «Spatz» zu seinem Namen kam

Die Bezeichnung Spatz kommt bereits in den Kochanleitungen von 1914 vor.

Seit alten Zeiten wurde das Fleisch in rohem Zustande in Portionenstücke von 250 g (ohne Knochen) geschnitten, anschliessend im Wasser mit Gemüse gekocht.

Dh der Soldat bekam ein Stück gesottenes Fleisch. Dieses Stück wurde nun in der Folge Spatz genannt – eventuell zu vergleichen mit dem heute bekannten Fleischvogel.

Diese Zubereitungsmethode von Fleisch in Portionenstücke wurde ab 1915 für das Kochen in den Kochkisten übernommen.

In stabilen Verhältnissen hingegen wurde nach der Kochanleitung von 1929, das ausgebeinte Fleisch in Stücke von 2 bis 3 kg geschnitten, gekocht und anschliessend in Tranchen verteilt abgegeben. – Diese Zubereitung gilt eigentlich heute noch.

Seit dem Zweiten Weltkrieg wurde der Name «Spatz» in Pot-au-feu abgeändert, wobei die frühere Zubereitungsart blieb, das Fleisch wurde und wird heute noch in kleine Stücke von 30 bis 40 g geschnitten, so dass der Soldat 4 bis 5 kleine Stücklein Fleisch erhält, gegenüber in früheren Zeiten nur 1 Stück zu 250 g (roh).

Der «Spatz» ist oder war: Ein Einzelstück Siedfleisch, roh geschnitten (250 bis 300 g) und anschliessend in der Fleischsuppe mit Gemüse gekocht.

H. Rickenbacher

pens. Instr. Küchenchef- und Fourierschulen

Aus: «Der Fourier» 9/94

Spatz mit Fleischbrühsuppe

In 2 Kisten kann für 100 Mann Spatz und Suppe zubereitet werden. Die Kessel werden mit etwas Wasser auf das offene Feuer gesetzt, hierauf wird das Fleisch, schon in Rationen verschnitten, auf die zwei Kessel verteilt und nach Hinzufügen von Salz, Gewürz und Gemüse fast bis oben mit Wasser angefüllt und zum Sieden gebracht. Nachdem dieses zirka 5 Minuten gesiedet hat, wird der Kessel in die Kiste verpackt. Der Spatz wird gar in 3 bis 4 Stunden. Bevor man verpflegen will, wird in den gewöhnlichen Kesseln noch das zum Verdünnen der konzentrierten Bouillon nötige Wasser gesotten, um für jedermann genug Suppe zu haben.

(Aus «Anleitung für die Verwendung der Kochkisten» Sitten, Buchdruckerei Peter Pfefferle, 1914)

Wettkampfberichte

Sommerwettkämpfe der Armeeübermittlungs-, Transport-, Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Am Wochenende vom 26./27. August fanden in Emmen die traditionellen Sommerwettkämpfe der Armeeübermittlungs-, Transport-, Flieger- und Fliegerabwehrtruppen statt. Für die über 200 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer standen Vielseitigkeit und Geschicklichkeit im Zentrum. Die Tagessieger hiesse Walter Niederberger (Oberdorf-Stans) bei den Einzelwettkämpfen sowie Walter Zürcher (Schlosswil) und Johannes Häberli (Schüpbach) bei den Patrouillen (Paweka).

Trotz der Konkurrenz von Air 94 nahmen an den diesjährigen Sommerwettkämpfen wiederum über zweihundert Wettkämpferinnen und Wettkämpfer in verschiedenen Kategorien teil. Gefragt waren Ausdauer, Geschicklichkeit, Treffsicherheit, Schnelligkeit und Kartenlesen. In den Einzelwettkämpfen vom Freitag gelangten vor allem ein Dreikampf mit Sturmgewehr-schiessen (100 Meter), Zielwurf und entweder Orientierungslauf (Dreikampf A) oder Geländelauf (Dreikampf B) zur Austragung. Tagessieger in der Kategorie B wurde mit 1162 Punkten Sdt Walter Niederberger (Flieger-Flab) aus Oberdorf-Stans. Hervorragende Resultate erreichten ebenfalls Fw Peter Sigrist (Gunten), Sieger Auszug Festungswachtkorps, sowie der Erstplatzierte bei den Übermittlungsgruppen, der Gefreite Kurt Fahrni (Pratteln). Im Patrouillenlauf vom Samstag (Paweka) stand totale Vielseitigkeit im Zentrum. Der Wettkampf für die total 52 Patrouillen in sieben Kategorien setzte sich aus vier Hauptdisziplinen zusammen: Score-Orientierungslauf im Gebiet Sonnenberg-Gütsch, Patrouillenparcours bestehend aus Geländelauf, Fahrradstrecke (8 Kilometer), Waldslalom und Hindernisbahn mit darin integriertem Schiessen sowie Zielwurf. Klare Tagessieger und zugleich Meister Flieger und Flab wurden Wm Walter Zürcher (Schlosswil) und Sdt Johannes Häberli (Schüpbach) mit hervorragenden 315 Punkten. Sie distanzieren die Sieger des Festungswachtkorps App Louis Joseph (Payerne) / App Eric Wyssen (Courtaillod) um 30 Punkte. Ein gutes Resultat mit 243 Punkten erreichten die Erstplatzierten der Übermittlungsgruppen, das Wachtmeisterduo René und Patrick Cotting aus Tafers.

Positive Bilanz

Grosse Stabs- und Hintergrundarbeiten hatten die Organisatoren um Wettkampfkommendant Major Urs Frey (Hünibach) und Sportchef Hauptmann Felix Büchi (St. Gallen) zu leisten. Die bereits eingespielte Crew mit während den Wettkampftagen rund 90 zusätzlichen Helferinnen und Helfern der Uem Abt 45 und der Kurierkompanie IV/45, die in Worb ihren Wiederholungskurs absolviert, verstand es, den Teilnehmern bei idealen Verhältnissen perfekte sportliche Bedingungen anzubieten. Urs Frey zog denn auch eine gesamthaft positive Bilanz. Das Problem der rückläufigen Teilnehmerzahlen möchte der Kommandant nicht zu stark thematisieren. «Natürlich herrscht eine gewisse Armeefeindlichkeit», stellt er fest, «aber wir hatten zuletzt wieder steigende Zahlen, heuer war ganz einfach die Air 94 eine (zu) grosse Konkurrenz.» Sein Motto und Credo für die Zukunft: Attraktive Wettkämpfe mit attraktiven Disziplinen und einer perfekten Organisation als Propaganda für den Armeesport anbieten.

Ranglistenauszug: Paweka

Kategorie MFD

1. Four Ackermann Kathrin, 8889 Plons, Fest Kr 32, Kpl Gamper Liselotte, 8500 Frauenfeld, FF Na Trp I/4. 59, 141, 10, 210. 2. Sdt Hunziker Monika, 5057 Reitnau,

FF Na Kp I/3, Sdt Schenk Marianne, 3008 Bern, San Trsp Kp III/6. 16, 81, 0, 97.

Sdt Peter Egger, Bremgarten BE

MFD SFA SMF Aus den Verbänden

MFD-Verband St. Gallen/Appenzel

Herrliche Wanderung auf dem Witzwanderweg

Von Four Agi Baumgartner

Es ist kein Witz, nein, es ist wahr. Der MFD-Verband St. Gallen/Appenzel ist auf Wanderschaft. Unser Ziel heisst für uns an diesem Tag Walzenhausen auf dem Witzwanderweg. Nun denn; so trifft sich eine kleine wanderlustige Schar mit Kindern in Rorschach beim Bahnhof.

Wie auf «Chresnodle» warten wir auf das Eintreffen der letzten Teilnehmerin. Alle «ready», und los geht's mit der roten Bahn ab Rorschach Richtung Heiden. Im «Luftcabriolet» sitzt nun die Wandergesellschaft und ist gespannt auf das erste Ziel: Heiden. So richtig durchgelüftet kommen wir an, wo uns Jürgen empfängt.

Also jetzt geht es los, wir nehmen den Witzwanderweg unter die Füsse. Unter gleissender Sonne lesen wir die Witze, einer nach dem anderen, und auch schon zeigen sich die ersten Schweissperlen. Es ist eine Erholung, als sich ein kleiner Wald vor uns zeigt. Unsere Kleinen trippeln tapfer über Stock und Stein und halten mit uns Schritt.

Am frühen Nachmittag zeigen sich die ersten Hungerzeichen. Auch sitzen wir schon gleich beim Restaurant «Harmonie» im Garten, wo wir uns niederlassen und zuerst unseren Durst und dann den Hunger stillen. Angeregte Gespräche halten uns am Tisch fest. Aber schon bald ist es wieder Zeit, den weiteren Weg unter die Füsse zu nehmen. Ach nein: Die TL und die Kassierin haben noch das Bedürfnis, eine Partie Tischtennis zu spielen. Der weitere Weg ist im wahren Sinne des Wortes noch ein weiter Weg. Das Schiff von Rheineck zurück nach Rorschach werden wir nicht mehr erreichen. Leider! In der Bergbahn von Walzenhausen nach Rheineck geniessen wir die wunderschöne Aussicht auf den Bodensee. In Rheineck angekommen, nehmen wir Platz in der Bahn, um nach Rorschach zu gelangen.

Die erste Teilnehmerin verlässt uns schon in Rheineck. Für die anderen gilt es, in Rorschach Abschied zu nehmen. Nur der harte Kern trifft sich noch zum Grillieren in der Engelburg.

An alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen herzlichen Dank, dass diese Wanderung so super gelungen ist. Auch dem OK, macht weiter so, der Verband braucht es!



Streiflichter

● dpa. Aus einem «Hot dog» muss in Frankreich doch kein «heisser Hund» («chien chaud») werden. Das versicherte Frankreichs Kulturminister Toubon, als er im Senat in Paris die Kritik an seinem Gesetz zur Verteidigung der französischen Sprache und gegen das Vordringen des Englischen nachdrücklich zurückwies. Toubon betonte auch, dass es dabei nicht um ein «elitäres Vorhaben» gehe. Der Minister sagte,

dass nicht in jedem Fall in die Sprache eingegangene englische Wörter getilgt werden müssten. Für das englische «corner» für einen Eckball beim Fussball müsse beispielsweise nicht ein umständliches französisches Wort benutzt werden. Für «home» gebe es aber auch ein gebräuchliches französisches Wort genauso wie für «software». Das Gesetz sei auf die Zukunft ausgerichtet, betonte Toubon. Sozialistische Senatoren, die das Vorhaben kritisiert haben, mahnte er: «Betreiben wir keine kleinliche Politik».

● ap. Die Schweizer Armee kann im Rahmen der Katastrophenhilfe bei grossflächigen Bränden die zivilen Feuerwehren wirksam aus der Luft unterstützen. An einer kombinierten Waldbrandbekämpfungsübung wurden in Mels SG die Möglichkeiten im Sarganserland präsentiert.

Die Hilfeleistung der Armee umfasst vorwiegend die Unterstützung ziviler Rettungseinheiten mit schweren Geräten, wie sie bei den Feuerwehren in der Regel nicht vorhanden sind, wie das Kommando des Festungskreises 32 bekanntgab. Die in der Armee vorhandenen Mittel dürfen aber keinesfalls als Ersatz für Dorf- und Stützpunktfeuerwehren gewertet werden.

Jährlich gehen weltweit Tausende von Hektaren Busch und Wald durch Brände verloren. Auch die Schweiz blieb von grossen Waldbränden nicht verschont, wie beispielsweise demjenigen von 1985 in St. Luzisteig GR.

Das grösste Problem für den Einsatzleiter bei Wald- und Flurbränden ist, die Übersicht über den Brandplatz zu behalten. Im Gegensatz zum Gebäudebrand, der auf einem begrenzten Platz abläuft, befindet sich der Waldbrand in ständiger Bewegung. Eine permanente Überwachung aus der Luft wurde aber bis jetzt nicht genutzt, so dass dem Einsatzleiter wichtige Entscheidungshilfen fehlten.

In diesem Bereich kann das Militär Abhilfe schaffen. Grundlage dafür bildet die in der Armee 95 festgelegte Hilfeleistung bei Katastrophen. Die Flugwaffe verfügt nämlich über Wärmebildgeräte, die den Anforderungen der Feuerwehr entsprechen. Es handelt sich dabei um ein Drohnen-System, Alouette-Helikopter sowie Mirage-Aufklärungsflugzeuge.

Mit dem Drohnen-Aufklärungssystem ADS-90, einem unbemannten Kleinflugzeug, kann beispielsweise dem Einsatzleiter über Stunden ein Überblick über die Brandsituation vermittelt werden.

● ap. Nach dem Bundesarchiv haben nun auch das Bundesamt für Kultur und das BIGA je eine Kaderstelle mit einem Mann und einer Frau im Job-sharing besetzt. Der Bund wolle mit gutem Beispiel vorangehen, sagte eine Sprecherin des Personalamtes. In der Privatwirtschaft hat sich das familienfreundliche Modell für Kaderkräfte dagegen noch kaum durchgesetzt.

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) hat die Leitung der Sektion für Grundausbildung der gewerblich-industriellen Berufsschullehrerinnen und -lehrer der Deutschschweiz der 47jährigen Regine Born und dem 44jährigen Kurt Häfeli ab 1995 im Job-sharing übertragen.

● sda. 15 Kilometer hat ein unglücklich Liebender in Brasilien auf den Knien zurückgelegt, um das Herz seiner Angebeteten zurückzugewinnen. Die 19jährige hatte dem 21jährigen Artisten Marcio da Silva nach vierjähriger Freundschaft den Laufpass gegeben.

Mit Knieschützern aus alten Autoreifen machte sich da Silva auf die 14stündige Herzens-Wallfahrt. Pas-

santen und Autofahrer feuerten den Marschierer unterwegs an. Die 19jährige liess sich von dem Marathon auf Knien nicht beeindrucken. Bei der Ankunft wurde dem ausdauernden Verehrer nur mitgeteilt, die Dame sei ausser Hause, da sie den Ex-Freund nicht mehr zu sehen wünsche.

● sda. Einen neuen Trick, um Touristen Handtaschen und Portemonnaies zu klauen, haben drei junge Französinnen mit Erfolg in Cannes ausprobiert. Zwei stellten sich am Strand nackt unter die Dusche und zogen damit alle Blicke auf sich, während ihre Freundin unbemerkt Handtaschen und Wertsachen einsammelte.

Wie die Polizei mitteilte, wurde das Diebinnen-Trio von einem Polizisten auf frischer Tat an der Strandpromenade Croisette ertappt. Die drei 20jährigen Frauen gaben zu, ihre Urlaubskasse seit ihrem Eintreffen in Cannes mehrere Tag lang mit dieser Methode aufgefüllt zu haben.

● sda. Über den Polizei-Notruf hat sich ein Vierjähriger in Wales den sofortigen Genuss seines Erdbeerpuddings zu erzwingen versucht. Britische Zeitungen berichteten, die Mutter habe von Richard verlangt, er müsse zuerst die Hauptspeise aufessen, bevor er sein Lieblingsdessert bekomme.

Daraufhin habe sich der Bub kurzerhand über den Notruf an die Polizei gewandt. Diese solle «sofort kommen und die Mutter abholen», verlangte er. «Das war der komischste Notruf, den wir je erhalten haben», meinte ein Polizeisprecher. Man habe dafür gesorgt, dass der Bub eine grosse Schüssel Pudding bekomme. Die Eltern haben am Telefon ein Sperrschloss angebracht.

● ap. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, dürfen Frauen nun auch, was Männern schon immer gestattet war: Mit nacktem Oberkörper in der New Yorker U-Bahn fahren. Die Verkehrsbehörde teilte nach langen Beratungen ihrer Anwälte mit der zuständigen Staatsanwaltschaft mit, Frauen mit nacktem Oberkörper würden künftig nur noch festgenommen, wenn sie die Ordnung in dem Verkehrsmittel störten oder von ihnen eine Gefahr ausgehe.

Allerdings könnte dies bereits der Fall sein, wenn andere Fahrgäste an barbusig Mitfahrenden Anstoss nähmen, sagte Polizeisprecher Al O'Leary. Während in einem solchen Fall die Grenzen von Scham und Moral vielleicht nicht immer ganz eindeutig sind, gelten für andere Vergehen klare Richtlinien – wer «oben ohne» U-Bahn fährt und dabei die geltenden Verbote verletzt, fliegt. Damit gemeint sind das Rauchen, Kaugummikauen oder Betteln.

● sda/dpa. Gewehr bei Fuss bewacht ein 63jähriger Rentner im US-Bundesstaat Ohio den Erfolg seiner gärtnerischen Anstrengungen: eine fast drei Kilo schwere Tomate. Die Riesenfrucht hat alle Chancen, den Weltrekord für schwergewichtige Tomaten aus dem Jahre 1987 zu brechen.

Sollte es der ehemalige Bergarbeiter Robert Ehig schaffen, seine noch grüne und «nur» 2,835 Kilo schwere Tomate über das aktuelle Rekordgewicht von 3,1752 Kilogramm hinaus zu züchten, winken ihm nach Medienberichten rund 100 000 Dollar Preisgelder der amerikanischen Gärtnervereinigung Stern's Miracle-Gro.

Damit weder Hagelsturm noch Regenwetter dem Rentner einen Strich durch die Rechnung machen können, hat er ein Stütz- und Schutzkorsett für seinen Gartenliebbling zusammengeschnürt. Am Wochenende wird sogar ein Priester himmlischen Beistand für das Wachstum der Tomate erleben und

seinen Segen erteilen. Den Samen für seine rekordverdächtige Tomate hatte Ehig in einem alten Schuppen seines Grossvaters entdeckt.

● ap. Die helle Panik ergriff einen jungen Niederländer, der beim Diebstahl eines Windeipakets ertappt wurde: Hals über Kopf stürzte er aus dem Geschäft – und liess sein Baby zurück. Wie die Polizei in der niederländischen Stadt Hengelo mitteilte, war der 22jährige von einem Angestellten dabei erwischt worden, wie er die Windeln in einem vermeintlich unbeobachteten Moment im Kinderwagen verstaute. Der Verkäufer stellte den jungen Vater, der in einem Anfall von Panik davonrannte. Kurze Zeit später kam die Mutter, die von nichts wusste, auf der Suche nach ihrer Familie in den Laden und fand ihr Baby allein inmitten einer aufgeregten Menschenmenge. Der reuige Vater stellte sich der Polizei.

Letzte Konzerte

Das MFD-Spiel «ad hoc» wird auf den 31. Dezember 1994 aufgelöst. Musikliebhaberinnen und -liebhaber haben die Möglichkeit, diese einzigartige Formation an folgenden Konzerten nochmals zu hören:

Montag, 3.10.94, 20.15 Uhr, Winterthur, Kirchgemeindehaus (Liebistrasse)

Dienstag, 4.10.94, 20.15 Uhr, Sion, Salle de la Matze

Donnerstag, 6.10.94, 20.15 Uhr, Lugano, Piazza della Riforma (Schönwetter), Palazzo dei Congressi (Schlechtwetter)

Freitag, 7.10.94, 20.00 Uhr, Bern, Hotel National (Schlusskonzert)

Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei. Platzreservierungen sind nicht möglich.

Warum es so weit gekommen ist

Unser Parlament hat das üble Spiel mitgemacht, indem es Hand geboten hat bei der Wahl von Andreas Blum als Radio- und Peter Schellenberg als Fernseh-Direktor. Beide haben zur Genüge bewiesen, dass sie ihre linke Weltanschauung kompetent und effektiv zu vertreten wissen.

So ist es gekommen, dass die SRG armeefeindlichen Kreisen immer wieder ein Forum bietet, von wo aus sie ihre Agitation bis in die hintersten Winkel der Schweiz verbreiten können. Schon einmal, in den 20er und 30er Jahren, waren diese Kräfte dafür verantwortlich, dass unser Land völlig ungerüstet einer seiner grössten Bedrohungen gegenüber stand. Es wäre tragisch, wenn diese Lehre der Geschichte heute in Vergessenheit geraten sollte.

Aus Medien-Panoptikum Nr 75/94

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
5.–9.12.94	Geb Div 12	Ski Patr Fhr Kurs	Splügen	Kdo Geb Div 12	1.10.94